

Ankündigung:
Die Nebengefaltene Plon-
parallelogelle 211. 1.50. Aus-
gab 1.50 D-M. f. b. 211.
metergeile. Reflamen die
Weltzeile 6 211. Ausland
3 D-M. für die erste Seite
verhoben keine Anzeigen an
erscheine.

Freie Presse

Bezugspreis:
Im Lohz und nächster Um-
gebung wöchentlich 4 Mt.
— Pf. und monatlich 25 Mt.
Durch die Post bezogen
kostet sie 25 Mt. monatlich.
Honorare werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Silene virens in: Alexandrom, Blatnot, Chedm, Kallich, Roum, Konstantynow, Sipno, Tabianice, Mydun, Stamboul, Zankow, ...

100

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobz. Petrifauer Straße 86.

3. Jahrgang

Tschitscherins Antwort auf das polnische Ultimatum.

Ein Appell an die Entente.

Warschau, 11. April. (Bat.)

Die Antwort des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten auf die letzte polnische Note lautet wie folgt:

Warschau. Patet, Minister des Auswärtigen.
8. April.

In Anbetracht dessen, daß die von der polnischen Regierung uns übermittelte Antwort den Charakter eines Ultimatum trägt, denn sie schließt jegliche Diskussion aus über die Wahl von Vortissow als Verhandlungsort, der in der Kriegzone oder doch in deren Nähe liegt, — eine Forderung, die wir nicht annehmen können —, stehen wir bedauerlicherweise vor der Geentendlichkeit, daß die Verhandlungen mit Polen an der Frage des Verhandlungsortes scheitern werden — eine Tatsache, die in der Geschichte der internationalen Beziehungen heillos dasteht.

In Anbetracht dessen, daß die russische Regierung bereit ist, in jeder Stadt des neutralen, ja sogar der Entente-Staater, wie London oder Paris, zu verhandeln und nur eine Dreifachheit ablehnt, die in der Kriegszone oder deren Nähe gelegen ist — und zwar infolge Ablehnung eines allgemeinen Waffenstillstandes durch die polnische Regierung — steht sich die russische Regierung gezwungen, den einzig möglichen Ausweg aus dieser Lage zu suchen, indem sie sich an die Ententeregierungen wendet. Ich erachte es als meine Pflicht, der polnischen Regierung den Inhalt einer Note zur Kenntniß zu bringen, die ich an die Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sende und die wie folgt lautet:

Seit die russische Sowjetregierung siegreich aus den Kämpfen hervorgegangen ist, die sie gegen ihre zahlreichen Feinde führen mußte, waren alle ihre Anstrengungen darauf gerichtet, eine friedliche Entwicklung in die Wege zu stellen und alle Kräfte des Landes zu dessen wirtschaftlichem Wiederaufbau zu vereinigen. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir damit den allgemeinen Interessen aller Länder gedient haben, denn die russischen Produkte sollen ihre Bedürfnisse decken. Es steht auch außer allem Zweifel, daß die Handelsbeziehungen, die sich zwischen Rußland und anderen Ländern anbahnen, für Rußland eine Notwendigkeit, für die anderen eine Frage von wichtiger Bedeutung sind.

Die Friedensfähigkeit, der sich Rußland hin-
geben will, erfordert indessen die Einstellung
aller Angriffe, die von Feinden ausgehen, von
denen einige die Waffen leider noch nicht nieder-
gelegt haben. Polen führt den Krieg gegen die
Sowjetrepublik und die Ukraine weiter und
hemmt dadurch die Friedensfähigkeit dieser Re-
gierungen, indem sie die Ausnutzung der Reich-
tümer des Landes zugunsten anderer Staaten
unmöglich macht. Als Polen von der russischen
und der ukrainischen Republik die Versicherung
erhielt, daß diese nur friedliche Absichten und
freundschaftliche Gefühle für das polnische Volk
hegen, und nachdem der polnischen Regierung
feierlichst ein Friedensangebot gemacht worden
ist, hat die polnische Regierung der Sowjetre-
gierung endlich am 27. März geantwortet und
ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, in Friedensverhand-
lungen einzutreten. Später lehnte die polnische
Regierung das russische Waffenstillstandsangebot
aber ab und bestand darauf, daß Worissow als
Verhandlungsort gewählt werde, obwohl es in
der Kriegszone und in unmittelbarer Nähe der

russisch-polnischen Front liegt. Der Vorschlag der polnischen Regierung hinsichtlich des Abschlusses eines lokalen Waffenstillstandes bei Worschow, während der Kriegshandlungen an den übrigen Frontabschnitten fortgesetzt werden sollten, ist eine Anomalie und die russische Regierung muß die Wahl dieser Stadt ablehnen. Rußland hat als Verhandlungsort eine estnische Stadt, Peterzburg, Moskau oder Warschau vorgeschlagen, doch wurden alle diese Vorschläge von der polnischen Regierung abgelehnt, unter Aufregung jeder Diskussion über die Wahl des Verhandlungsortes. Damit wurde der Friedeusaussatz ein großes Hindernis bereitet.

Es gibt kein Beispiel in der Geschichte der Diplomatie, daß sich Friedensverhandlungen nur aus dem Grunde zerschlugen, weil über den Verhandlungsort keine Einigkeit erzielt werden konnte. Rußland hat keinerlei Grund, einen Krieg zu fürchten, es wünscht aber den Frieden, damit ihm in seiner inneren Arbeit keine Hindernisse entstehen, und auch deshalb, um jeder feindlichen Aktion zwischen den Völkern Englands und Polens ein Ziel zu setzen, zwischen ihnen ein friedliches, gut nachbarliches Verhältnis herbeizuführen.

Die russische Regierung ist bereit, als Verhandlungsort jede Stadt in einem neutralen Lande oder in den Ententestaaten, sogar London oder Paris zu akzeptieren, muß aber infolge der Ablehnung eines Waffenstillstandes eine Stadt, die in der Kriegzone gelegen ist, ablehnen. Die Beschlüsse, die die Ententeeregierungen hinsichtlich der Länder wiederholt gefaßt haben, die an Rußland grenzen, weisen darauf hin, daß die Entente ihren Einfluß auf diese Länder für hinreichend hält. Wenn nun der Wiederstand Polens, das sich mit keinem anderen Verhandlungsort als Brüssel einverstanden erklärt, dazu führen soll, daß die Verhandlungen scheitern, so wird sich die Entente der Verantwortlichkeit hierfür nicht entziehen können, denn ihr Einfluß könnte dazu beitragen, daß die polnische Regierung in dieser Frage eine weniger unfreundliche Haltung einnimmt.

Der Volkskommissar
für auswärtige Angelegenheiten
(gez.) Tschitscherin.

Die bolschewistischen Offensive.

Generalstabßbericht vom 11. April.

Die Schlacht in Poddollen nimmt einen immer heftigeren Charakter an. Starke bolschewistische Angriffe auf der Linie des Flusses Kaluzka wurden durch Gegenangriffe blutig abgeschlagen.

In Polesie hat der durch die erfolglosen Anriffe ermüdete Gegner gestern den ganzen Tag über sich ruhig verhalten. Erst in der Nacht erneuerten die Pol'schewiken auf der Linie Siackli Nachow die Angriffe und verwendeten bei den Kämpfen eine große Menge Maschinen-
gewehre.

Südlich der Eisenbahnlinie Kolanowice—
Somel versuchten die Polischewiken unsere Front
am Flusse Wit zu durchbrechen und nahmen zu
diesem Zweck das Dorf Chabnoje aus 5 Batta-
rien unter Trommelfeuer. Während der ganzen
Schlacht in Polesien zeichneten sich die polsche-
wistischen Angriffe durch eine bisher noch nie
bekundete Heftigkeit aus.

Im Abschnitt Szacilli und Strachowitze unternahm der Feind in dicht geschlossenen Gruppen die Angriffe. Trotz der Gegenwehr und eines zahlenmäßig überlegenen Gegners

wurden unsere Abtheilungen in den heftigen Kämpfen von keiner ihrer Stellungen zurückgedrängt. Alle Angriffe wurden abgeſchlagen.

An der übrigen Front Erkundungstätigkeit
Erster stellvertretender Generalstabsschefe:
Kulinzki, Oberst.

Zettlicher Generalstabsbericht.

Maya, 11. April. (Bat.)

Heute abend sind in der Nähe der Petersburger Bahnlinie bedeutende holländische Kräfte zum Angriff übergegangen. Durch das Feuer

Die Uneinigkeit unter den Verbündeten.

Noch keine Lösung der Ruhrgebiets-
frage.

Paris, 11. April.

Der Spezialkorrespondent des „Matin“ in London schreibt: Man wird gewiß in Frankreich sehr überrascht darüber gewesen sein, erfahren zu müssen, daß die britische Regierung jedem Erwarten zuwider heute nach Abhaltung von zwei Kabinettsitzungen beschlossen hat gegen die französische Aktion in Deutschland zu protestieren. Diese Neuigkeit wird unsere britischen Freunde, die seit zwei Tagen dauernd und ihrer Unterstützung versichert haben, ebenso überraschen wie uns selber. Eine Note offiziellen Charakters, die heute von einer Agentur veröffentlicht wird und die besagt, „der Eindruck, der hier verbreitet war und durch die in Frankreich abgegebenen Erklärungen bestätigt wird, daß die alliierten und assoziierten Regierungen, nämlich Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Italien und Belgien, mit der französischen Regierung einig seien“, ist jedenfalls irrig. Die Wahrheit ist, daß die alliierten und assoziierten Regierungen der Politik eines Einmarsches in die neutrale Zone immer entgegentreten gewesen sind. Es macht den Eindruck, daß die französische Regierung aus Gründen, die ihr nicht erschienen sind, das Einrücken aus eigener Initiative vorgenommen hat, ohne die Zustimmung der Verbündeten abzuwarten. Die Stellung der englischen Regierung zu der sozialen Revolution ist die, daß es allein eine Angelegenheit derjenigen Regierung ist, die jetzt nach Wiederherstellung des Friedens das deutsche Volk verteidigt und daß es die Alliierten nichts angeht, wenn sich die Ereignisse außerhalb derjenigen Zone vollziehen, für die diese verantwortlich ist.

Der „Telegraph“ schreibt in einem aus Paris datierten Artikel über Frankreich und seine Bundesgenossen: Der zwischen den früheren Bundesgenossen aufgetretene Gegensatz sei der erste größere Erfolg, den Deutschland auf diplomatischem Wege seit dem Friedensschlusse davongetragen habe. Frankreich werde versuchen, ohne unmittelbare Unterstützung der Allirten Deutschland zu zwingen, eine Reihe von unerledigten Fragen zu erfüllen. Die Besetzung Frankfurts sei mit dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Ruhrgebiet begründet worden. Es sei jedoch sicher, daß die Zurückziehung dieser Truppen keineswegs die Räumung Frankfurts zur Folge haben werde.

Nach einer „Matin“-Mittheilung ist es wahr-
scheinlich, daß das englische Kabinett
mit Italien und Amerika verhan-
delt hat und daß die genannten Regierungen
in der Frage der Besetzung Straßburgs die
selbe Haltung einnehmen wie Eng-
land.

„Times“ erfahren, daß der von der franzö-
sischen Militärpartei schon seit Beginn der Frie-
denkonferenz gehegte Wunsch, einen großen
Teil deutschen Gebietes zu besetzen,
auch in der letzten Sitzung des Obersten Rates
wieder vorgebracht wurde, aber an dem Wider-
stande Englands und Italiens scheiterte.

Millerands eigenmächtiges Vorgehen.

Paris, 10. April. (Bat.)

In der Frage des Mißverständnisses zwischen Frankreich und England herrscht in amtlichen London Kreisen die Ueberzeugung, daß Lloyd George ebenso wie die französische Regierung die Verletzung des Friedensvertrages durch die Deutschen verurtheilt. Er protestierte nicht gegen die Besetzung Kurfürstbis durch die Franzosen, sondern trat lediglich gegen das eigenmächtige Handeln Millerands auf. Lloyd George hat sich unterzogen, daß er die Erhaltung der Enigkeits unter den Verbündeten hoch schätze. Millerand hat die Meinung Lloyd Georges immer geteilt und es niemals unterlassen, England von der andauernden Verletzung des Friedensvertrages durch die Deutschen Mitteilung zu machen. Als die deutschen Truppen in das Ruhrgebiet einmarschirten, hatte dies Millerand am 3. April den Verbündeten zur Kenntnis gebracht und gleichzeitig deren Meinung eingeholt, die die Forderung aufkommen ließ, daß die übrigen Ententestaaten die Notwendigkeit zur Begutachtung der von Frankreich unternommenen Schritte erkennen und ihre Mithilfe zu deren Durchführung nicht verweigern würden. Frankreich vollzog die Okkupation am 6. April, was den Beweis erbringt, daß Frankreich alles tat, um die Enigkeits unter den Verbündeten zu erhalten. Es war leider gezwungen, gegen seine eigene Meinung zu handeln, um sich vor der Gewaltthat der Deutschen zu schützen. Die französische Regierung gab öffentlich bekannt, daß sie keine Absicht hege, den Friedensvertrag zu verletzen, sondern lediglich in eigenem und im Interesse der allgemeinen Sicherheit handle. Daß das ebenfalls bedrohte Belgien dem Vorgehen Frankreichs Anerkennung sollte, ist ein Beweis dafür, daß unter den Verbündeten ein und dieselbe Ansicht herrsche. In dem Vorgehen Millerands lag der Wille ganz Frankreichs und dieses sollte ihm für seine That nur Dank zollen.

Paris, 10. April. (Pat.)

Pariser Blätter melden, daß zwischen England und Frankreich in der Frage der Befestigung deutscher Gebiete eher ein Mißverständnis als eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit bestehe. Beim Lesen der offiziellen Londoner Berichte gewinnt man die Ansicht, daß Lloyd George die Verletzung des Friedensvertrages ebenso von Seiten Deutschlands als auch Frankreichs verurtheilt. Er protestirt durchaus nicht gegen die Okkupation und stellt auch keine Bedingungen bezüglich der Belassung der französischen Truppen in Frankfurt, umso weniger fordert er die Zurückziehung derselben. Er wirft der französischen Regierung nur vor, daß sie eigenmächtig und zu rasch gehandelt habe. Lloyd George wünschte ein vereinigtes Vorgehen der Alliierten. Die Blätter führen aus, daß in diesem Falle die Ansichten der französischen Regierung mit der Lloyd Georges vollständig übereinstimmen (?).

Zurückziehung der Reichswehr aus
der neutralen Zone.

Exon, 10. April. (Bat.)

Einer Berliner Meldung zufolge, traf dort aus Duisburg eine Deputation ein, wonach in dieser Stadt Vertreter der verbündeten Mächte eingetroffen seien mit der Aufgabe, die Coalisierung der Neutralitätszone zu überwachen.

Amerikas Standpunkt?

Paris, 10. April. (Pat.)

Der „Temps“ meldet, daß in Paris keinerlei Nachrichten eingetroffen seien, die darauf hindeuten würden, daß die Vereinigten Staaten die Beilegung des unteren Mals durch Frankreich missbilligen. Durch den Austausch der Meinungen wurde festgestellt, daß die Vereinigten Staaten die Schuld Deutschland zurechnen und Frankreich nur den Vorwurf machen, eigenmächtig gehandelt zu haben. Von der italienischen Regierung ist noch keine Note eingetroffen. Japan erklärte im Laufe des Meinungsaustausches, daß es gegen die Okkupation nichts einzuwenden habe. Weiter versichert das Blatt, daß Frankreich nur im Einverständnis mit den Verbündeten handeln wolle, weil es die gemeinsamen Interessen erfordert.

Sofales.

Soda, den 13. April.

Karl Adolf Günther †.

Das Gut Bardzinka traf in Soda die Trauerkunde vom Ableben Karl Adolf Günthers ein. Der Verstorbene, der ein Alter von 82 Jahren erreicht hat, war der älteste und wohl auch bekannteste deutsche Lehrer in Polen.

Der Verstorbene war am 18. März 1838 zu Gierz geboren. Seine Eltern waren: Johann Friedrich Günther und dessen Ehefrau Susanna, geb. Schlecht. Schwere Zeiten veranlaßten den Vater des Verstorbenen Gierz zu verlassen und nach Zabieniec bei Soda zu übersiedeln. Hier starben die Eltern und der Knabe blieb als Waise zurück. Sein reger Geist und seine außerordentlichen Begabungen zum Lehramt fielen allgemein auf und so wurde er von Schülern dem damals in Alexandrow amtierenden Pastor August Rauh empfohlen. Dieser Menschenfreund nahm sich des verwaisten Knaben an, erzog und unterrichtete ihn. Im Dezember des Jahres 1856 bestand er das Volksschullehrerexamen in Beirutan und am 14. Januar 1857 wurde er als vollberechtigter Lehrer und Kantor zu Dzirzanow beauftragt, wo er 2 Jahre vorher als Privatlehrer tätig war. Hier heiratete er sich mit der am 2. November 1912 hier zu Soda verstorbenen Karoline Schulz, mit der er 57 Jahre in glücklicher Ehe verlebte. Im Jahre 1860 übernahm er die Lehrer- und Kantorstelle zu Huta Bardzinka, die Filialgemeinde der Alexandrower evangelischen Parochie, wo er mit kurzer Unterbrechung bis 1918 treu und rechtchaffen seines Amtes waltete. Ende August übernahm er noch für kurze Zeit die Zweischullehrerstelle seiner bisherigen Schule in Gajmowa, weil seine Kräfte für die schwere Arbeit in dieser Gemeinde nicht mehr ausreichten. Seit dem 1. September 1919 lebte der Verstorbene still und zurückgezogen im Kreise seiner „Kinder“, wie er seine Gemeindeglieder nannte. Schon im Oktober vorigen Jahres wurde er von einem Felde befallen, das am 10. April 12 Uhr nachts seinem Leben ein Ziel setzte. Nun ruht er, der unermüdete, immerheitere und tatkräftige Erdenbürger!

Und was er an Worten geschaffen, davon zeugen tausende deutsch-evangelische und römisch-katholische Bürger unseres Landes. Fast sämtlich deutsch-evangelische Filialgemeindeglieder sind nicht nur von ihm unterrichtet und erzogen, sie sind auch von ihm getauft und zur Konfirmation vorbereitet worden. Er war ihnen nicht nur Lehrer in Kirche und Schule, er war ihr treuer Freund und Berater, ohne den nichts unternommen werden durfte. Eine blühende

deutsch-evangelische Filialgemeinde, eine schöne Kirche und Schule sind die beständigen Zeugen seines segensreichen Wirkens und Schaffens. 64 Jahre war er als Erzieher der Menschheit im allgemeinen und insbesondere seiner Glaubensgenossen tätig. Noch lange wird er seinen Amtsgenossen als leuchtendes Beispiel dastehen und noch länger in den Herzen derer, unter denen er lebte und wirkte, in Ehren fortleben! Friede seiner Asche!

Der Zustand in der „Lodzer Freien Presse“.

Der Zustand in der „Lodzer Freien Presse“ ist nach nur halbtägiger Dauer beigelegt worden, jedoch die gezeigten Leser nur der Montag-Mittag-Ausgabe verlustig gegangen sind. Die sehr erheblichen Forderungen der Schriftleiter mußten bewilligt werden, um eine weitere Unterbrechung in der Herausgabe der Zeitung zu vermeiden. Hierdurch ist aber eine Erhöhung des Bezugspreises der „Lodzer Freien Presse“ notwendig geworden, der nunmehr 35 Mark monatlich beträgt. Für April sind von denjenigen Verlegern, die den bisherigen Bezugspreis von 20 Mark schon entrichtet haben, noch 7,50 Mark möglichst bald nachzuzahlen.

Diese neuerliche Bezugspreiserhöhung macht eine Erklärung notwendig. Schon mehrfach ist darauf hingewiesen worden, daß fast alle zur Herstellung einer Zeitung erforderlichen Rohmaterialien wie Papier, Öl, Benzin, Farbe und dergl., fast um das zwanzigfache im Preise gestiegen sind. Erst Sonnabend trat eine abermalige Erhöhung der Papier- und Farbenpreise um 100 pSt. ein. Für das von den Pabliern (nicht Fabriken) gekaufte Papier ist die Preissteigerung noch bedeutender. Die wenigsten Leser werden sich eine klare Vorstellung davon machen können, was eine derartige Preissteigerung für eine Zeitung wie die „Lodzer Freie Presse“ zu bedeuten hat.

So kostet allein das Papier, das den Abonnenten geliefert wird, dem Verleger mehr, als der Bezugspreis ausmacht. Wo bleiben die Gehälter, Löhne, Betriebskosten, Telegramm- und Verlegerplattengebühren usw.? Der Anfall muß durch die Angelegenheiten eingenommen werden. Da aber das Inseratengeschäft gegenwärtig sehr schlecht steht und der Anzeigenpreis bisher nur wenig erhöht worden ist, so steht es für jeden Eingeweihten fest, daß ein Zeitungsverlag heute mit Verlusten rechnen muß. Selbst Zeitungen mit großem Abonnentenanteil haben heute fast gar keinen Gewinn zu verzeichnen. In Ausland, dem Lande der früheren „Einlopfenblätter“, sind bereits 30 bis 40 Rubel für eine einzige Zeitung gezahlt worden. Die großen Warschauer Blätter kosten jetzt 75 bis 115 Mark im Monat. In England betrug schon in Friedenszeiten im Einzelverkauf der Preis für eine Tagesnummer 15 bis 25 Pfg. Die Zustellung im Abonnement war wegen der hohen Kosten und sonstigen Schwierigkeiten nicht möglich. Die „Lodzer Freie Presse“ wird erst von jetzt ab 35 M. im Monat kosten.

Wir hoffen, daß unsere Verleger auf Grund der geschilderten Tatsachen die lediglich unter dem Zwange der katastrophalen Verhältnisse erfolgte Erhöhung des Bezugspreises als notwendig und berechtigt anerkennen und ihrer Zeitung wie bisher die Treue bewahren werden. Wir wollen hoffen, daß die „Lodzer Freie Presse“ auch die gegenwärtige überaus schwere Zeit der Not überleben und mit ihren Lesern einer baldigen besseren Zukunft zugehen wird.

Verlag und Schriftleitung der „Lodzer Freien Presse“.

Am Vortage eines Streiks in der Textilindustrie. Die vier Verbände der Arbeiter in der Textilindustrie haben die von uns am Sonntag veröffentlichten Vorschläge der Fabrikanten abgelehnt. In einem an den Verband der Textilindustriellen gerichteten Schreiben der Verbände heißt es: Wenn unsere Forderungen bis 14 April 12 Uhr mittags nicht angenommen werden sollten, werden wir gezwungen sein, am 15. d. M. in den Ausstand zu treten.

Streik der Fleischer? Zum Sonntag gab es kein Fleisch. Die Fleischer hatten nicht geschlichtet, wie es heißt zum Zeichen des Protestes gegen die Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch. Auch in Alexandrow gab es kein Fleisch.

Die Logenbewegung. Die Arbeiter der Rifenfabriken verlangen 150 Prozent Lohnerhöhung.

Für nach Argentinien Reisende. Der „Glos Poist“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Konsulats: Allen Interessenten werden folgende Bestimmungen über die Erteilung von Pässen zur Reise nach Argentinien bekannt gegeben: Zur Erlangung eines Pässes müssen vorgelegt werden: der Paß, ein Zeugnis der Gerichts- oder Polizeibehörde darüber, daß die betreffende Person wegen Verurteilung der bürgerlichen Gesetze nicht bestraft wurde und eine Bescheinigung, daß sie nicht geistig krank war und sich nicht durch Betteln ernährt hat. Die genannten Dokumente muß jeder während seiner Reise mit sich führen. Doch kann der bevollmächtigte Minister von Argentinien ausnahmsweise ohne diese Formalitäten Einreise erlassen, jedoch nur an Personen, die einen Brief vorlegen, worin der diplomatische Vertreter des betreffenden Staates für sie gutspricht.

Zur Tagung nach Warschau. In der Zusammenkunft in Sachen der Errichtung eines Technologiums in Warschau unter dem Protektorat des Ministeriums für Handel und Industrie haben sich aus Soda der Vorsitzende des Technologikomitees, J. Wagner und Ingenieur Hirschowitz begeben. Außerdem werden noch einige Vertreter der Lodzer Industrie an der Zusammenkunft teilnehmen.

42 tödliche Schwindstichfälle in der Woche. Das Gesundheitsamt verzeichnete in der Zeit vom 4. bis 10. April folgende anstehende Krankheitsfälle: Flecktyphus 28; 10 Männer, 18 Frauen — 15 Christen, 13 Juden — 2 Todesfälle: Vandyphus 10; 8 Männer, 2 Frauen — 8 Christen, 2 Juden; Scharlach 5; 3 Männer, 2 Frauen — 5 Christen, 1 Person farb; Kindbettfieber: 1 tödlicher Fall; Gehirn-entzündung 4; 1 Mann, 3 Frauen — 2 Christen, 2 Juden, 8 Personen farb. An Schwindstich starben 42 Leute. Hieraus ergibt man, daß an der Schwindstich in Soda siebenmal soviel Menschen sterben als an allen anderen ansteckenden Krankheiten zusammen.

Tödliche Gasvergiftung. Vorgefunden am Abend der Arbeiter Piotr Kuslowki beim Reinigen des biologischen Filters des städtischen Schlachthaus in diesen hinein. Alle Rettungsversuche der Arbeiter waren erfolglos. Schließlich wurde die Feuerwehre herbeigerufen, deren Rettungsarbeit sehr erschwert war, da der Filter 15 Meter tief ist. Nach längeren Bemühungen wurde der Verunglückte ans Tageslicht gebracht, doch war er bereits tot.

Max Hermann von der „Vossischen Zeitung“ in Warschau. Die „Warschauer Zeitung“ meldet, daß der bekannte deutsche Publizist und Redakteur der „Vossischen Ztg.“ Max Hermann aus Berlin in Warschau eingetroffen.

Herr Hermann lebte längere Zeit in Ausland, beherrscht die russische Sprache vollkommen und gilt in Deutschland als guter Kenner der östlichen, insbesondere der russischen Fragen.

Mieter-Massenversammlung.

Am Sonntag fand in der Konzerthalle eine Mieter-Massenversammlung statt. Es nahmen gegen 6000 Personen teil. Sie wurde von Dr. Mierzynski eröffnet. Leiter der Versammlung war Herr Lyski aus Warschau. Der Vorsitzende führte die Versammlung über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zur Änderung des Mietengesetzes auf und erklärte, daß wenn alle Mieter in Polen, die 97 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, gegen die Änderung des Mietengesetzes sein würde, keine Regierung diese vornehmen könnte. Die Kosten der Ausbesserung der Häuser müßte der Staat tragen. Redner schloß mit dem Aufruf zur Gründung eines apolitischen Mieterverbandes ganz Polen, dessen Tagung am 2. und 3. Mai in Warschau stattfinden soll.

Herr Kibonka betonte die Notwendigkeit des Zusammenstehens der Mieter. Wohnungsinспектор Dr. Grünberg hält das bestehende Mietengesetz für unvollständig. Die Städte müssen Wohnhäuser bauen. Bis dahin müssen Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffen werden.

Andere Redner sprachen sich im gleichen Sinne aus.

Schließlich wurde folgende Entschließung gefaßt: 1. Das Gesetz des Sejm vom 24. Juni vorigen Jahres in seinem ganzen Umfange zu erhalten; 2. die genaue Durchführung des Dekrets vom 16. Januar über die Milderung der Wohnungsnöte zu verlangen; 3. der Sejm und die Regierung werden aufgefordert, zur Einleitung der Krieges- und Währungsmaßnahmen zu schreiten, welches Geld zur Instandsetzung alter und zum Bau neuer Häuser verwendet werden soll; 4. die sofortige Erlassung eines Verbotes des Ankaufs von Immobilien durch Ausländer und die Nichtigkeitsklärung dieser Käufe ist vom Sejm zu fordern; 5. die Regierung ist zu bitten, für die verschiedenen Ämter und Beamten keine Häuser zu requirieren, sondern eigene Regierungshäuser zu bauen; 6. zur Regelung der Streitigkeiten zwischen Hausbesitzer und Mieter ist die Gründung von besonderen Mieterkomitees notwendig.

Die zweite Entschließung hat folgenden Wortlaut: Indem wir gegen die von der Regierung beabsichtigte Änderung des Mietengesetzes zugunsten der Hausbesitzer protestieren, fordern wir entschieden, daß Arbeitslose von der Zahlung der Miete befreit werden. Die Versammlung fordert alle Mieter zur sofortigen Errichtung von Hauskomitees zum Kampfe mit der Gabel der Hausbesitzer auf.

Die 30. und 31. Sitzung der Stadtvorordnetenversammlung finden am Dienstag, den 13., und Mittwoch, den 14. April, um 6 Uhr nachmittags im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung statt. Tagesordnung: Mitteilungen, Wahlen, Berichte, Anträge und Anfragen.

Kleine Nachrichten. Vorgefunden wurde der in der Wignarskastraße 15 wohnhafte Wolf Jachowicz von einem Straßenknecht angegriffen und schwer verletzt. Der Kommandant der 1. Brigade des Untersuchungsamtes, Herr Brzozowski, verhaftete in der vorgefundenen Nacht 11 verdächtige Personen. — Der Inhaber des Hauses in der Wignarskastraße 21, Ernst Gierendorff, wurde verhaftet, weil er beim Holzverkauf falsche Gewichte benutzte. — Die in der Pieprzowskastraße 20 wohnhafte Maria Rajch-

Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von G. Gerson.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„An dem Tisch dort, wo der Lehrer Schwarz sitzt, wollen wir Platz nehmen. Ich hoffe, daß unsere Gesellschaft den Herren nicht unangenehm sein wird.“

Er trat an den Tisch heran und begrüßte höflich die Herren, mit denen er in früherer Zeit manches Glas in guter Eintracht getrunken hatte.

Die Herren erwiderten seinen Gruß, aber ein Ausdruck peinlicher Ueberraschung sprach aus ihren Augen, und ihre Unterhaltung stockte plötzlich.

Ein sekundenlanges Schweigen trat ein.

„Wie geht's Ihnen?“ fragte der Schullehrer endlich, während er gleichzeitig seine Uhr her-vorzog.

„Wie es eben nach drei Jahren voll Jam-mer und Verzweiflung gehen kann“, erwiderte Stork bitter.

„Schicksalsschläge, wie sie Ihnen zuteil wur-den, überwindet man freilich nicht leicht“, meinte der Schullehrer. „Aber es ist hohe Zeit, daß ich mich verabschiede, denn meine Frau erwartet mich.“

„Ich begleite Sie“, rief jetzt der Dekonom Brenner. „Auch ich werde zu Hause erwartet.“

In Eile brachen die beiden Herren auf, nach-dem sie Stork und seinen Tochter nochmals zu-genickt hatten.

Der Tischler Kranz saß nun allein mit Stork und Hanni am Tisch und rächte dabei mit

stichtem Unbehagen auf seinem Stuhle hin und her.

„Es freut mich, daß wir wieder einmal bei-sammen sind“, sagte Stork mit einem Versuch seiner Stimme einen freundlicheren Klang zu geben. „Wir haben uns seit jener Unglücks-nacht, wo ich im „Adler“ einlebte, nicht mehr gesehen.“

„Offentlich hast du es mir nicht übel ge-nommen“, sagte der Tischler sichtbar verlegen, „daß ich damals gegen dich ausging mußte. Aber wenn man als Zeuge vor Gericht erscheint und verurteilt wird, so ist man doch verpflichtet, wahrheitsgetreue Aussagen zu machen.“

„Das ist ganz meine Meinung“, erwiderte Stork. „Es liegt mir auch fern, dir etwas nachzutragen. Ich hoffe, daß du mir jetzt wenig-stens behilflich sein wirst, hier im Dorfe, wo man sich meiner nicht mehr gern zu erinnern scheint, meine alte Stellung wieder einzuneh-men. Kellner, eine Flasche Wein und drei Gläser.“

„Es freut mich aufrichtig, daß wir uns wie-der getroffen haben und daß dein Prozeß eine so günstige Wendung für dich genommen hat“, sagte der Tischler, indem er sich erhob. „Ich glaube aber nicht, daß es mir möglich sein wird, dir in irgend einer Weise behilflich zu sein. Guten Abend Stork, guten Abend, Frau-lein Hanni!“

„Aber so bleibe doch! Ich habe eben eine Flasche Wein für uns bestellt!“

„Ich mußte nicht, daß die Einladung auch mir galt“, sagte der Tischler ausweichend. „Deine Aufforderung war gut gemeint, aber heute fehlt es mir leider an Zeit.“

Der Tischler grüßte noch einmal und ent-fernte sich dann eiligen Schrittes.

Stork, der nun mit Hanni allein am Tische zurückgeblieben war, warf seiner Tochter einen Blick zu, der ihr die Seele verwundete. Die Trä-nen traten ihr in die Augen.

Der Passchmied legte ein Geldstück auf den Tisch, winkte seiner Tochter und verließ das Lokal, ohne den Wein berührt zu haben.

Hanni, deren Mund schmerzhaft zuckte, hatte Mähe, vor den Gästen des Lokals ihre Haltung zu bewahren. Sie konnte dem rasch dahinschwin-nden Vater kaum folgen. Ihre sonst so leichten Füße waren schwer wie Blei.

Hätte Stork seine Tochter angesehen, so würde er Mitleid mit ihr empfunden haben. Unter den gesuchten Frauen blickten seine Augen in die Weite; sein Herz kramte sich zusammen unter der ihm angetanen Schmach.

Als sie wieder daheim waren, löste sich die innere Spannung in einem Ausbruch der Erbitterung.

„Du hast es nun selbst gesehen, daß ich trotz meines Freipruches ein Ausgestoßener bin“, presste Stork in namenloser Pein hervor. „Meine Ehre will ich wieder haben, meine Ehre, die mir von einem Schloßen geraubt wurde.“

Nur mit Mühe konnte Hanni den Vater be-schwichtigen. Voll banger Befürchtungen sah sie in die nächste Zukunft.

15. Kapitel.

Seit der Abreise ihres Vaters fühlte sich Frau von Rabenan von einer sonderbaren Un-ruhe ergriffen. Ihre Hoffnung, daß Harald nun, wo er wieder sich selbst überlassen war, den Weg zu ihr zurückfinden würde, ging nicht

in Erfüllung. Mehr als je schien Harald im tolen Wibel geistlicher Vergnügungen seine einzige Zerstreuung zu suchen und Frau Ma-rianne machte sich Vorwürfe, daß sie durch die Schrockheit, mit der sie seine Annäherungsver-suche nach dem Ableben des Kindes zurückgewie-sen hatte, ihren Gatten erst in diese verzweifelte Stimmung hineingetrieben hatte.

Wenn sie eine Zeile in ihrer tiefen Ver-bitterung geglaubt hätte, daß ihre Liebe zu Ha-rald vollständig erloschen sei, so fühlte sie nun, daß dies ein Irrtum gewesen war, denn sie litt unstillig unter der Entfernung, die zwischen ihr und ihrem Gatten eingetreten war.

Harald machte keinen Versuch, mehr, eine verständliche Aussprache zwischen sich und seiner Gattin herbeizuführen, ja, es schien sogar, als meide er jedes Alleinsein mit ihr.

Er war häufig vom Schloß abwesend und überließ die Hausverwaltung, die ihm längst nicht mehr am Herzen lag, vollständig seinem Inspektor. Frau Marianne sah ihn nur bei den Mahlzeiten und auch da immer seltener, da er häufig Einladungen nach auswärts annahm.

Je schroffer sich Harald verhielt, um so mehr erwachte in Frau Marianne das Verlangen, ihn durch liebevolles Entgegenkommen den Weg zu ihr zurückfinden zu lassen. Daß er sie vernach-lässige und oft sogar brutal behandelte, verziefte sie ihm. Sie fühlte sich schuldig. War sie es doch gewesen, die sich zuerst von ihm abgemendet hatte, was so durfte sie auch jetzt nicht erwarten, daß schon ihre ersten verständlichen Anzeichen eine Änderung seiner Gefinnung herbeiführen würden. Sie mußte Geduld haben.

Fortsetzung folgt.

manu trant in selbstmörderischer Absicht. Oisi. Nachdem der Arzt der Unfallstation jede Lebensgefahr beseitigt hatte, wurde die Lebensmüde in ein Spital gebracht.

Granitsteine zur Pflasterung der Lodzer Straßen. Der Magistrat hat die Bauabteilung ermächtigt, mit der schwedischen Aktiengesellschaft „Hydrovanta Granit Aktiebolaget“ zwecks Ankaufes einer größeren Menge Granitwürfel zu verhandeln.

Das Deutsche Bücherwesen in Polen.

Über den Wert eines guten Buches viel Worte zu verlieren, erübrigt sich wohl. Es ist ein Freund, der über schwere Stunden hinweghilft, indem er uns in das Reich der Schönheit führt, ein Freund, der die nach Erleben hungrige Seele für Stunden der Armseligkeit der Umgebung vergessen lässt, ein Freund, der den wissensdurstigen Geist aus Fragen und dunklen Rätseln zu Quellen der Erkenntnis leitet, ein Tröster, Berater, Ermutiger.

Braucht es noch vieler Worte, um die erhöhte Bedeutung des Buches für uns Deutsche in Polen zu kennzeichnen? Was uns über alle politischen, religiösen, sozialen und sonstigen Unterschiede hinweghebt, ist neben der Not die Sprache. Freilich ist sie ein gefährliches Geschenk. Sie kann vergiften, verletzen, mordend. Aber es gibt ein Reich, da sie nur erquickt, ermutigt, tröstet, stärkt und erfreut; das Reich der guten und schönen Literatur. Was an Großem, Schönem und Edlem gedacht und erlebt wurde, hier ist es gebettet. Auf dem Gebiete des Geistes und der Seele war der Deutsche immer voran. Dürfen wir vergessen, was unsere Dichter und Denker geschaffen? Das überlieferte Gut zu erhalten und zu pflegen ist Kulturarbeit. Nach ein anderes bietet das Buch; Es erhält die Sprache und damit deutsches Wesen.

Es ist deshalb jedes Deutschen Pflicht, nicht nur selbst Bücher zu lesen, sondern auch Familie, Freunde, Bekannte, all seine Volksgenossen dazu anzuhalten und nach Kräften ihnen die Benutzung deutscher Bücher, dieser Träger deutscher Kultur, zu ermöglichen. Jeder muß sich Deutsche zusammenschließen und für Lesestoff sorgen. „Ein tenebris Vergangenheit heute“, wird mancher denken. Und in der Tat: Der Einzelne, die einzelne Gruppe ohne Unterstützung durch eine größere, fähige Organisation ist zu einer kümmerlichen, selten bereicherten Bücherei verurteilt, die bald angelesen ist und kein Interesse mehr wecken kann. Eine erfolgreich arbeitende Bücherei bedarf von Zeit zu Zeit neuen Betriebsstoffes, will sie ihre Benutzer an sich fesseln. Dazu braucht man aber Geld und noch einmal Geld, und dazu braucht man feiner sachmännische Führung, um nicht an unrichtigen Quellen und bildungspfeiliger wertloses Material einzukaufen.

Es wird uns nun folgendes mitgeteilt: „Der Arbeitsausschuß der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Polen“ hat es sich zu seiner Aufgabe gemacht, unter sachmännischer Leitung das gesamte deutsche Bücherwesen in Polen zu organisieren und zu zentralisieren. Soll ein in jeder Richtung erfolgreiches Ergebnis erzielt werden, so ist einmal energische Zusammenfassung aller bisher vorhandenen Bücher, Beseitigung aller ähnlichen Gesellschaften geboten. Sonderbestrebungen sind wirkungslos und tölpelhaft dazu. Im öffentlichen Bibliothekswesen ist Zentralisierung zweckmäßig. Nur auf diese Weise ist es z. B. möglich, in der Form von Wandbibliotheken für neues Zustromen von Büchern zu sorgen. Es ist daher nötig, daß alle bereits vorhandenen Beseitigung und Bücherreiches Anschluß an uns, der allein erfolgreich Wirken gewährleisten dürfte, sich mit uns in Verbindung setzen und über Verwaltung, Größe, Bedürfnisse und ihre Zukunftspläne uns unterrichten. Wo dergleichen Einrichtungen nicht bestehen, sind überall in Stadt und Land deutsche Büchereizeiten zu gründen, die, erfüllt von lokalen Interessen, an der wichtigen Aufgabe des Arbeitsausschusses, in ihren Zirkeln die Bücherpflege übernehmen. Es ist also ratsam, hohen Bedeutung unserer Bestrebungen bewußt, in ansehnlicher Weise wirken wollen, sich zwecks Gründung von Büchereizeiten an uns wenden. Wo es bei Neugründungen nötig, würde von uns ein Berater zur Verfügung gestellt werden. Nur eine einheitliche Organisation zeitigt Erfolge. Nur mit überall auf möglichst gleichen Bedingungen und Betriebsformen aufgebauten Vereinen ist eine segensreiche, der deutschen Kultur zugute kommende Tätigkeit möglich.

Büchereizeiten sind zu richten an Dr. P. Biekermann, Bibliothekar des Arbeitsausschusses der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Polen, in Bydgoszcz (Bromberg), Danziger Straße 54, S.-P., 2. Etz.

Neue Schriften.

Gazeta Wniebowstania. Nacjonal-demokratische Zeitung. Bydgoszcz, Prospekt 1. Preis 1,20 Mark. **Heimatbildung.** Monatsblätter für heimisches Leben. Bydgoszcz, Prospekt 1. Preis 1,20 Mark. **Die Bücherpost.** Nr. 10, 2. Jahrgang. Preis 25 Pfg. Frankfurt a. M. Adressat. 74.

Aus der Heimat.

Alexandrow Holz für die Bevölkerung. Der städtische Verpflegungsausschuß veranlaßt an die Bevölkerung Darlehen zum Empfang von Holz aus den vom Staate requirierten Waldungen des Outes Seldow. Die zuerst Erschienenen erhielten bis 8 Festmeter, die andern 2 Festmeter Kiefern- oder Fichtenholz, wofür sie 44 Mark bezahlten. Das Abstellen kostete 100—200 Mark. Da das Scheitholz zuletzt nicht mehr ausreichte, wurden 2 Festmeter Strauchhaufen zum Preise von 15 Mark verabsolgt.

Die Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden findet am Sonntag, den 2. Mai, statt. Am Sonntag, den 25. April, findet die Konfirmation im Pfarrsitzal Surtz-Baldwin statt. — Zugunsten der armen Konfirmanden war der Ertrag einer Aufführung bestimmt, die die Kinder der Kleinkinderschule am Sonntag nachmittag veranstalteten.

Konstantinow. Vom Turnverein. Am vergangenen Sonntag, den 3. April, hielt der hiesige Turnverein seine Monatsfeier ab. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Gustav Schulz, in Anwesenheit von 50 Mitgliedern eröffnet und auch geleitet. Nach Entrichtung der Auflagen und Verlesung des Protokolls der letzten Monatsfeier wurde durch den Schriftführer Herrn Viktor Schwarz zur Ballotage der angemeldeten Kandidaten geschritten. In den Verein wurden als neue Mitglieder die Herren Viktor Schwarz, Paul Scheps, Schulz, Johann Seifert und Leopold Häsel aufgenommen. — Am Montag, den 2. Osterfesttag, veranstaltete der Verein in seiner Turnhalle ein Tanzvergnügen, verbunden mit dramatischen Aufführungen. Der kleine Saal war überfüllt und es herrschte eine freundliche Stimmung, die durch die Aufführungen noch gehoben wurde. Es wurden aufgeführt „Ja so sind Sie“ von den Damen: Anna Heidrich, Agnes Macynska, Helene Heidrich, Elise Seifert und Irene Heidrich; „Die aufgefärbte Braut“ von Fräulein Seifert und den Herren Karl Seifert und Otto Engel und „Das Verbrechen“ von Fräulein Agnes Macynska, Anna Heidrich und den Herren Karl Seifert und Reinhold Jende. Die humoristischen Vorträge waren sehr gut und riefen eine Lachsalbe nach der anderen hervor. Für ihr gutes Spiel wurden die Mitwirkenden mit reichem Beifall belohnt. In den Zwischenpausen und zum Tanz spielte das Vereinsorchester unter Leitung des Herrn Rudolf Vogelberg.

Brzeziny. In der letzten Stadtkonferenz der Stadtverwaltung, die den Budgetberatungen gewidmet war, wurde die Frage der Wiederbetriebssetzung des städtischen Elektrizitätswerks erörtert. Man beschloß das Elektrizitätswerk unter städtischer Verwaltung weiter zu betreiben, da sich kein Privatunternehmer gefunden hat. Man beauftragte den Magistrat, die defekte Dampfmaschine in Stand zu setzen und wies für diesen Zweck 10 000 Mark an. Ferner wurden in das Budget 100 000 Mark eingestellt, die zur Weiterführung des Elektrizitätswerks ausreichen sollen. — Es kam auch die Frage der Beamteneingehälter zur Sprache. Im Budgetentwurf war auch die Anzahlung eines 13. Monatsgehälter an die Angestellten des Magistrats vorgesehen. Einige Stadtkonferenzen mit dem Kaufmann Jakobowicz an der Spitze erhoben dagegen Protest, daß das 13. Monatsgehalt gefristen werden mußte. Auch die Gehälter der Beamten selbst (von 600 bis 1320 M. monatlich) schienen den Herren Stadtkonferenzen zu hoch. Man verlor darüber viele Worte und beriet hin und her, ob es sich nicht machen ließe, sie herabzusetzen. (Es muß bemerkt werden, daß die Behermittel in Brzeziny nicht billiger sind, wie in Lodz, wo der gewöhnliche Arbeiter 1500 Mark monatlich verdient.) Mit einem famosen Projekt trat ein anderer Stadtkonferenzmitglied hervor. Er schlug vor, den Beamten städtische Grundstücke anzugeben, damit sie das Land bearbeiten, Kartoffeln pflanzen, Roggen säen usw. Dieses phantastische Projekt fand jedoch bei seinen Kollegen keinen Anklang (es muß bemerkt werden, daß die Stadt aber gar keine geeigneten Grundstücke verfügt). Nach langwierigen Debatten einigte man sich dahin, die bisherigen Gehälter bis zum 1. August d. J. weiter zu zahlen. Viele Stadtkonferenzen hegen nämlich die Hoffnung, nach diesem Termin die Gehälter herabsetzen zu können. — Der Stadtkonferenzpräsident, der nach Lodz überfahelte, legte sein Amt nieder. An seine Stelle trat der Kaufmann Jakob Fromann.

Posen. Das Ausscheiden der deutschen Beamten gab Veranlassung zu einer Versammlung der polnischen Beamten, die am Donnerstagabend im Gebäude des Anstaltungsamtes stattfand und von fast 2000 Personen, hauptsächlich mittleren und unteren Beamten, besucht war. Alle in der Provinz vorhandenen Verwaltungszweige, auch die Stadtkonferenzen, waren vertreten. Nach mehreren Ansprachen wurde eine Entschließung angenommen, die die Behörden aufforderte, den Deutschen keinen lei Zugeständnisse zu machen. Die polnischen Beamten sind bereit, ihre Arbeitskraft über das Maß hinaus allen Behörden zur Verfügung zu stellen, die durch das Ausscheiden der deutschen Beamten in Schwierigkeiten geraten. Im Gegensatz zu der Meinung der Mehrheit

der polnischen Beamten trat der Chef der Sicherheitspolizei Krzyzankiewicz dafür ein, daß arbeitswillige deutsche Beamte weiter beschäftigt würden.

Schneidemühl. Die deutsch-polnische Grenze. Die internationalisierte Grenzkommission hat am 12. April die Grenze festgelegt. Danach fällt ein Teil der Stadt Schenckmühl an Polen, vor allem der Bahnhof Königsfeld mit dem Ausflugsort und Stabskaserne Königsfeld. Auch die deutschen Gemeinden Brodden, Selgenau, Schmitau und Erpel sollen zu Polen kommen. Oberbürgermeister Dr. Krause hat sich nach Polen begeben, um bei dem Vorsitzenden der Grenzkommission, General Dupont, Einspruch gegen diese Grenzfestsetzung zu erheben. Leider blieben die Vorstellungen des Oberbürgermeisters erfolglos.

Remberg. Aegerlicher Irrtum. Der Kassierer der Fintale der Kreditanstalt für Handel und Industrie zahlte einem gewissen W. Rosen statt 338 000 Kronen 20 000 Kronen mehr aus. Er bemerkte seinen Irrtum erst später und wandte sich an die Polizeibehörden mit der Bitte, Rosen ausfindig zu machen, da er sich bisher nicht selbst gemeldet hat.

An die auswärtigen Abonnenten!

Die auswärtigen Bezahler der „Lodzer Freien Presse“ werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Bezugspreis jeweils bis zum 15. dieses Monats entrichtet werden muß, widrigenfalls die Redaktion der Zeitung eingestellt wird.

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalstabesbericht vom 12. April

Die Schlacht in Podolien, die mehrere Tage mit großer Heftigkeit geführt wurde, endete für uns siegreich. Nach Zurückziehung des Zentrums der ostschlesischen Angriffe südlich von Nowaja Lischka wurden vom Norden der Front und von Süden des angrenzenden Gebietes her. Auf diese Weise wurde die angrenzende 41. Sowjetdivision zum gewaltigen Rückzug gezwungen. Unsere Truppe betrug 4 Geschosse mit Munition und Verpfähung, 2 Maschinengewehre, eine bedeutende Anzahl von Gefangenen sowie ein zahlreicher Train und viel Proviant.

In Wolynien verhält sich der Gegner zurückhaltend. Es wird auch die Front verparat. Im polnischen Abschnitt unternahmen unsere Abteilungen, nachdem sie ihre Stellungen verstärkt hatten, einige erfolgreiche Zerstörungen. Der Gegner führt eine Umgruppierung zu neuen Angriffen durch.

Erster stellvertretender Generalstabschef: Kuznizki, Oberst.

Letztlich-polnisch-wirtschaftliche Friedensverhandlungen.

Riga, 11. April. (Pat.) Die lettische Friedensdelegation ist gestern nach Moskau abgereist.

Amerikas Frieden mit Deutschland.

Washington, 11. April. (Pat.) Der Antrag auf Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland wurde vom Repräsentantenhaus mit 248 gegen 150 Stimmen angenommen.

Lloyd George's Reise nach San Remo.

Lyon, 12. April. (Pat.) „Journal“ erhielt aus London eine Depesche, der zufolge Lloyd George heute nach San Remo reist. Die Fahrt erfolgt zur See.

Der „New York Herald“ schreibt, daß die Konferenz in San Remo eine unwartete Bedeutung annimmt. Es ist möglich, daß sie sogar zur zweiten Friedenskonferenz wird, die die Frage der Revision des Versailler Friedensvertrages im Prinzip beraten wird.

Ruhe in Frankfurt.

Paris, 12. April. (Pat.) Aus Frankfurt wird gemeldet, daß das Leben in der Stadt in das normale Geleis eingelenkt ist.

Brüssel, 12. April. (Pat.) Ein belgisches Bataillon ging heute nach Frankfurt ab.

Mainz, 12. April. (Pat.) Auf Veranlassen des Frankfurter Bürgermeisters verließen die französischen Behörden auf die der Stadt infolge der letzten Ereignisse auferlegten Geldstrafe in Höhe von 10 000 M. in Gold.

Die Zustände in Irland.

Wien, 11. April. (Pat.) Nach Londoner Meldungen wurde gestern die amtliche Statistik der Aufschläge in Irland veröffentlicht. Sie führt an, daß seit dem 1. Januar 1919 in Irland 1089 Aufschläge eingeführt wurden.

Wilson abermals erkrankt.

London, 12. April. (Pat.) „Daily Mail“ erfährt, daß Wilson abermals erkrankt ist.

Warenaustausch mit Rußland.

Kopenhagen, 11. April. (Pat.) Hier traf eine russische Delegation ein, welche betriebs des beabsichtigten Warenaustauschs zwischen Rußland und den Verbandsmächten verhandeln soll.

Wirtschaftliches.

Abkämpfung und Austausch von österreichisch-ungarischen Kronenbanknoten. Das Gesetzblatt enthält nachstehendes Gesetz: Banknoten, die durch die österreichisch-ungarische Bank bis zum 27. Oktober 1918 eingeschleppt emittiert worden sind, werden im Gebiet des ehemals österreichisch-ungarischen Teilgebiets und der Okkupation in polnische Mark nach dem Kurse 70 polnische Mark für 100 Kronen ausgetauscht oder mit dem Stempel mit der Aufschrift: „Wicepospolita Polska“ versehen. Der Austausch von Kronen, die mit dem polnischen Stempel nicht versehen sind, ist unter den gleichen Bedingungen gestattet wie der Austausch fremder Banknoten. Die Fristen des Beginns und der Beendigung sowie die Art des Austausches und der Abkämpfung bestimmt der Finanzminister. Nach Ablauf dieser Termine werden Kronenbanknoten zum Austausch und zur Abkämpfung (Art. 1) nicht mehr angenommen.

Warschauer Börse.

Warschau, 12 April	2 April	10. April
6%, DM. d. St. Banknoten 1918/19	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1919/20	101—101,37	101—101,25
6%, DM. d. St. Banknoten 1920/21	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1921/22	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1922/23	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1923/24	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1924/25	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1925/26	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1926/27	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1927/28	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1928/29	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1929/30	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1930/31	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1931/32	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1932/33	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1933/34	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1934/35	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1935/36	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1936/37	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1937/38	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1938/39	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1939/40	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1940/41	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1941/42	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1942/43	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1943/44	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1944/45	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1945/46	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1946/47	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1947/48	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1948/49	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1949/50	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1950/51	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1951/52	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1952/53	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1953/54	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1954/55	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1955/56	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1956/57	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1957/58	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1958/59	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1959/60	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1960/61	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1961/62	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1962/63	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1963/64	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1964/65	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1965/66	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1966/67	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1967/68	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1968/69	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1969/70	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1970/71	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1971/72	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1972/73	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1973/74	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1974/75	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1975/76	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1976/77	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1977/78	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1978/79	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1979/80	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1980/81	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1981/82	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1982/83	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1983/84	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1984/85	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1985/86	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1986/87	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1987/88	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1988/89	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1989/90	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1990/91	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1991/92	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1992/93	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1993/94	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1994/95	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1995/96	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1996/97	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1997/98	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1998/99	—	—
6%, DM. d. St. Banknoten 1999/00	—	—

Witterungsbericht.

Nach der Beobachtung des kaiserlichen Wetterdienstes. 2. April, den 12. April. Temperatur: Vormittags 14°, Mittags 14°, Abends 17°. Nachmittags 6 Uhr 14°. Barometer: 48 gestiegen. Maximum: 17°, Minimum: 16° Wärme. Wetter: Windig, leichter Regen.

Lodzer Börse. (Nichtamtlicher Bericht.)

12 April 1920.	Gesamt.
Barrenrubel 500er	212.—
Barrenrubel 100er	219.50
Barrenrubel 50er	790.—
Geld auf London	737.—
Geld auf Berlin	335—336
Rumänische Lei	305.—
6 Proz. Pfandbr. der Stadt Lodz	194
Valutatenbenzen fest. Industrie- und Bankaktien	gestiegen

Briefkasten.

E. R. Die während der Okkupationszeit veröffentlichte Stempelsteuer-Verordnung nebst beigefügtem Stempelsteuerantrag hat auch jetzt noch Gültigkeit.

Fr. E. Sie sind für den Weltkrieg entschlossen vorbereitet können? Treten Sie in die Fronten ein und lernen Sie mit Maschinengewehr, Handgranaten, Minen und Flammenwerfer gut umzugehen. Wir garantieren Ihnen, daß Ihr armer Gatte Ihnen aus der Hand freigesetzt wird. Denen werden wir ihn aber nicht.

S. G. Die Schrift, die wir unter dem Titel „Das Deutschland in Polen“ am Sonntag besprochen haben, nennt sich „Hindische Weltgeschichte“. Sie beziehen sie entweder durch eine Lodzer Buchhandlung oder direkt vom Verlage.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Hans Kriesel.
Gedruckt in der Lodzer Druckerei, Petrikauer Str. 28.



Am Sonnabend, den 10. April, 12 Uhr nachts, verschied nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der Lehrer und Kantor

Karl Adolf Günther

im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 14. April, 2 Uhr nachmittags, von der Filialkirche in Gutta Bardzinska aus auf dem evangelischen Friedhofe daselbst statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

1981

Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Sonnabend, den 10. d. M., 6 Uhr abends, unsere liebe, teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Pauline Minzberg geb. Rindermann

nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahre, durch einen ertösenden Tod in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 13. d. M., um 1/4 4 nachmittags, vom Trauerhause Mischkestraße 8 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Kirchen-Gesang-Berein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Dienstag, den 13. April d. J., um 6 Uhr nachmittags findet im Lokale des Vereins, Jawadzka-Straße Nr. 5, eine

außerordentliche

Vollversammlung

der Mitglieder des Vereins statt. Da äußerst wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Sollte die Versammlung infolge ungenügender Zahl der Erschienenen nicht stattfinden können, so wird sie in demselben Lokale, an demselben Tage um 8 Uhr aber im zweiten Termin einzulassen und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden rechtskräftig.

Der Präses.

Zweiter Kirchen-Gesang-Berein „Concordia“

Sonntag, den 18. April, um 4 Uhr nachmittags:

Kirchen-Konzert

zugunsten armer Konfirmanden.

unter gütiger Mitwirkung des Zweiten Männer-Gesang-Vereins, des Radogojzer Kirchen-Gesangvereins, des Männer-Quartetts des Lodzer Gesangvereins „Concordia“, sowie der Solisten: Frau Jenny Hoffmann (Soprano), Robert Bräutigam (Bariton), Frau Walter (Tenor) und Julius Wagner (Tenor). Musikvorträge unter Leitung des Herrn Eduard Bunn. Alle evangelischen Gläubigen, denen das Los der armen Konfirmanden am Herzen liegt, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Männergesangverein „Philadelphie“

Außer am Sonnabend, den 17. April, abends 6 Uhr im Lokale des Vereins, Główna-Straße 43, stattfinden

Versammlung

laden wir alle Mitglieder dringend ein. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, bitten wir um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand

Bekanntmachung.

Am 12. April begann im Lokale in der Pułska-Straße 13, um 6 Uhr nachmittags, eine Konferenz der nichtorganisierten Arbeiter der Textilindustrie mit Vertretern von vier Berufsverbänden. Zweck: endgültiger Besprechung und Annahme der von den Verbänden vorgelegten Forderungen findet am 13. April in demselben Lokale um 5 Uhr nachmittags die Fortsetzung der Konferenz statt, zu der sämtliche nichtorganisierten Arbeiter der Textilindustrie erscheinen müssen.

Die Nichterfahrenen wird der gefällige Bescheid vom Vorstand der Konferenz: Vorstands: S. Kieniewicz. Sekretär: A. Ogłowski.

1955

3000 % teurer wie überall Zahne

auch für alte goldene Zahne Weiland, Petrikauer Str. 107, 1. Etage. 1946

Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache (Konversation, Korrespondenz, Literatur) erteilt Frau Martha Ledet. Dielnstraße 36—h. 1910

Unterricht

Gründlichen, gediegenen für Klavier, Theorie, Partiturstudium für Oper erteilt Kapellmeister H. Kähler. Absolvant des Leipziger Konservatoriums, Schüler von Prof.: W. Bach, K. Scher. Karola-Str. 18. III. 1927

Kaufe Brillanten

altes Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Garderoben und Bombard. Schnittangabe. 176n. S. Millich, Konstantiner 7.

Bohnung

hat 4-5 Zimmern möglichst im Zentrum der Stadt per sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. „D. M. 3.“ an die Exp. d. Bl. erb.

Haus

2 Stock, barriere, geeignet für eine Restauration. nebst 10 Zimmern an best. Konstantinerstr. 50, beim Hirscher. 1944

Ein Holzhaus

(E d l a t h) mit großer massiver Ofen- und schönem Obigen in der Mitte der Stadt zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 1904

Landwirtschaft

mit massivem Gebäude und 8 Morgen Land, 6 km. hinter Zgierz an der Ofenamer Gasse zu verkaufen. Zu erfragen: Radogoj, Wpulskastr. 15 bei 3. Denker. 92

Zu verkaufen

gebrauchte, gut erhaltene Möbel aus drei Zimmern und Küche bestehend, Klinker-Str. 158a, Front. 1. Etage, Kauf. Befestigung von 2-4 Uhr. 1894

Zu verkaufen: ein kleiner

Wägen mit 2 Rädern, 21. Dfz. 2. Etage, 1. Etage 1865

Lehrbuch des Briefmarkentums

2 B. Haas sowie englische Briefmarken billig zu verkaufen. Dfz. 103. 11. 1927

Nur in der Wiederholung

liegt der Erfolg der Anzeigen.

Kaufe

Möbel, Kleider, Schuhe, Garderoben, Pelzwaren, Mäße, sämtliche Hausgeräte, große die 150. der Straße. Wpulskastr. 43, (Gde. Wpulska) 1781

Aufforderung!

Die Inhaber von meinen Gutscheinen auf zurückgebrachte Waren ersehe ich, diese wegen

Aufgabe meines Geschäftes

bis 1. Mai mir vorzulegen. Firma Albert Böhme, Petrikauer 113. Spiel-, Galanterie- und Kurzwarengeschäft.

Mechanische

Webstühle

sowie Hilfsmaschinen mit oder ohne Transmissionsmission zu kaufen gesucht. Off. unter „B. 3. 303“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1924

Gastermaschine

zum Abkochen der Fische beim Garne, auch eine

Glanzmaschine

für Garne zu kaufen gesucht. Off. unter „B. 5.“ an die Geschäftsstelle des Blattes ersehen. 1923

Kaufe

und zahle gute Preise für Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Mäße, Pelzdecken u. Bombard. Anträge, Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Radogojstr. 32, Quers. 1. Et., W. 13, S. Millich.

Tüchtiger Webmeister

der Praxis in Baumwolle und Streichgarn hat, sucht Stellung als Fabrikleiter oder Meister. Offerten unter „J. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes ersehen. 1843

Tüchtiger Webmeister-Deffinateur

bram Absolvent höherer Webstühle u. Handels-Akademien langjährig in der Fabrikation, der Landesprachen mächtig, vielseitig, Leiter eines elektrischen Unternehmens im Ausland tätig gewesen, sucht Stellung auf 1. H. Zeugnisse passen e Stellung nach hier oder auswärts. Off. unter „Webmeister 22“ an die Geschäftsstelle des Blattes ersehen. 1894

Zum baldigen Eintritt sucht Alt.-Sel. im Genossenschafts-Industriegebiet einen

erfahrenen Kassierer und Buchhalter

mittleren Alters, der in ähnlicher Stellung nachweisbar aufrehten, bereits tätig war und, da es sich um einen Vertrauensposten handelt, bürgerliche Referenzen ausgeben kann. Eine kleinere Funktion in derartigen kann. Ebenso kann ein jungerer Hilfsbuchhalter mit deutlicher, fester Handschrift sofort antreten. Deutsche Sprache erwünscht. Offerten mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter „Ei. 50“ an die Expedition dieses Blattes ersehen. 1914

Tüchtiger zuverlässiger

Spinnmeister

gesucht. Nur schriftliche Offerten beim Portier Mischkestraße 62 abzugeben. 1878

Gesucht per sofort ein tüchtiger Schmied-Mechaniker

Dampfhebele Dabrowka, bei Zgierz. 1915

Witwer,

40 Jahr, evangelisch, in guter Stellung, mit kleinem Vermögen, sucht baldigen Heirat, Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe mit etwas Vermögen und guter Vergangenheit. Ernstgemeinte Damen werden gebeten, ihre Offerten in der Expedition dieses Blattes unter „W. 250“ niederzulegen. 1940

Krempelmeister

30 Jahre alt, für Baumwoll- u. Streichgarn, Spinnerei mit 12000 Spindeln sucht Stellung zu verändern. Off. unter „K. 2. 93“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1871

Unter polnischer Korrespondenz mit Kapital von 40-60 tausend Mark, als

Kompagnon

zu einem sehr rentablen Geschäft gesucht. Näheres Dfz. 103. 11. 1927

Ein erfahrener und tüchtiger Krempelmeister

wird für eine größere Webstuhlfabrik in der Provinz per sofort zum Eintritt gesucht. Eine gute Kraft kann sich melden. Off. mit Gehaltsangabe und bisheriger Tätigkeit sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Spinnerei“ abzugeben.

Stecher junger Mann

sucht Stellung als Mechaniker, Schlosser oder Elektromechaniker. Angebote unter „M. 22“ an die Geschäftsstelle d. Bl. ersehen. 1889

Ein eingeführter Agent

in Kolonial-, Abwehr- u. Eisenwaren zum Vertrieb eines vorbreiten Artikels gesucht. Radogojstr. 1, Wpulskastr. 3, von 11-12 und von 3-6 Uhr. (Gde. Wpulska) 1937

Ein Klempnergehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht. Van Kester. 60.

Ein Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern per sofort gesucht. Piano-Gesellschaft Karl Reichowicz. Aleje Moniuszki Nr. 2. 1919

Maschinenreiberin

deutsch und polnisch (auch Englisch) mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht vom 1. Mai an eine Stelle. Angebote unter „M. 2“ an die Geschäftsstelle d. Bl. ersehen. 1891

1 Dienstmädchen

zu 3 Zimmern und Küche per sofort gesucht. Wpulskastr. 22, W. 11, bei Wpulska.

Ein deutsches Mädchen

sucht Stellung an die Geschäftsstelle d. Bl. 1899

Verfälschte Schneiderin

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1943

Ein einfaches Mädchen

für alles gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1914

Es wird ein schönes anständiges Mädchen

für Küche und Hauswirtschaft gesucht. Konstantiner-Str. 22. 1836